Aus dem Lande der Skipetaren.

Als wir vierzehn waren und fünfzehn Jahre: wie sprangen wir aus dem wilden Kurdistan ins Albanerland. Unsere Karl May-Romane in ihrer blutvollen, herrlichen Verlogenheit waren schöner als Stunden der Schulgeographie und belehrender. Wenn die Landkarte neben dem grünen Band lag, der so oft von Hand zu Hand ging, daß er in des Wortes wahrstem Sinne schwarz wurde, dann zog der träumende Finger auf die Weltreise. Und so war es klar, daß uns die Helden Skanderbegs und ihre Nachfahren geläufiger waren als die Regeln der latinischen Syntax. Da wir älter wurden, waren uns die Legenden – wie dem Fuchs die Trauben – zu sauer; die Skepsis des Lebens überwog die Heiterkeit des Glaubens; wir vermochten uns nicht mehr in das Wunder des Märchens zu stürzen.

[...] Josef Kalmer.

Aus: Der Tag, Wien. 3. Jahrgang, Nr. 660, 29.09.1924, S. 5.

Josef Kalmer (1898 – 1959), österreichischer Journalist.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, November 2018